

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Leopold Mozarts Hochfürstl. Salzburgischen Vice-Capellmeisters gründliche Violinschule, mit vier Kupfertafeln und einer Tabelle**

**Mozart, Leopold**

**Augsburg, 1770**

Das sechste Hauptstueck. Von den sogenannten Triolen

[urn:nbn:de:bsz:31-298557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-298557)



## Das sechste Hauptstück.

### Von den sogenannten Triolen.

#### §. 1.

Ein Triole oder sogenanntes Dreyerl ist eine Figur von 3. gleichen Noten, welche 3. Noten, da sie ihrem Zeitmaase nach, unter welchem sie stehen, nur als zwey anzusehen sind, auch also unter sich müssen eingetheilet werden, daß alle 3. nicht mehrer Zeitraum einfüllen, als man zu Abspielung zweyer derselben bedarf. Es ist demnach bey jedem Dreyerl eine überflüssige Note, mit der sich die beyden andern so vergleichen müssen, daß der Tact nicht im mindesten dadurch geändert wird.

#### §. 2.

So zierlich diese Triolen sind, wenn sie gut vorgetragen werden; so abgeschmackt klingen sie, wenn sie ihren rechten und gleichen Vortrag nicht haben. Wider dieses fehlen gar viele, und zwar auch solche, die sich nicht wenig auf ihre musikalische Wissenschaft zu gute thun, bey allem dem aber nicht im Stande sind 6. bis 8. Triolen in der gehörigen Gleichheit abzuspielen; sondern entweder die ersten oder die letzten zwey Noten geschwinder abzugeben, und, anstatt



solche Noten recht gleich einzutheilen, auf eine ganz andere Art und mehrentheils also spielen:



welches doch ganz etwas anders saget, und der Meinung des Componisten schnurgerad entgegen läuft. Diese Noten werden eben deswegen mit der Zahl (3) bemerkt, um dieselben desto eher gleich von andern unterscheiden zu können, und ihnen den erforderlichen, eigenen, und keinen andern Ausdruck zu geben.

#### §. 3.

## S. 3.

Jede Figur läßt sich durch die Strichart vielmal verändern; wenn sie auch nur in wenigen Noten bestehet. Diese Veränderung wird von einem vernünftigen Componisten mehrentheils angezeigt, und muß bey Abspielung eines Stückes genau beobachtet werden. Denn ist es in solchen Stücken, wo mehr als einer aus einer Stimme zusammen spielen; so muß es ohnedem der Gleichheit halben geschehen, welche die Spielenden unter sich beobachten sollen: ist es aber in einem Solo; so will der Componist seine Affecten dadurch ausdrücken, oder wenigstens eine beliebte Abwechslung machen. Die Triolen sind auch solchen Veränderungen unterworfen, wo der Bogenstrich alles unterscheidet, was man immer zur Ausdrückung dieses oder jenes Affects bedarf, ohne der Natur eines Dreypfels entgegen zu seyn.

## S. 4.

Anfangs kann man jede Note mit ihrem besondern Striche abgeigen; wie es sich nach Beobachtung der vorgegangen Strichregeln ergibt. Hier ist ein Exempel.

Andante.

The musical score consists of four staves. The first staff begins with a tempo marking 'Andante' and a dynamic marking 'w'. It contains several measures with triplets and slurs. The second staff continues the piece with a dynamic marking 'w'. The third staff also features triplets and slurs, with a dynamic marking 'w'. The fourth staff concludes the piece with a dynamic marking 'w'.

## S. 5.

The musical score consists of two systems, each with a treble and bass staff. The first system begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature. It features several triplet markings (indicated by a '3' over the notes) and a '7' marking below the bass staff. The second system continues the piece with similar notation and concludes with a double bar line.

## §. 5.

Will man aber das erste der zwey Triolen mit dem Herabstriche, und das zweyte mit dem Hinaufstriche zusammen schleifen; so hat man schon eine Veränderung. Man besehe das Exempel, welches man anfangs ganz langsam, nach und nach aber allezeit geschwinder üben muß.

The musical score is in 3/4 time and consists of two staves. It illustrates a technique where two triplets are slurred together. The first triplet is marked with a downward stroke (Herabstriche) and the second with an upward stroke (Hinaufstriche). The notation includes slurs, accents, and a '7' marking below the first staff.

## Das sechste Hauptstück.

113

Nicht nur in diesem Exempel wo die (\*) Zeichen sind; sondern auch in allen dergleichen Fällen muß anstatt der leeren Seyte die tiefere Nebenseyte mit dem vierten Finger gegriffen werden. Man ist hierdurch der unbequemen Bewegung mit dem Bogen überhoben, und man erhält einen gleichern Ton; wie wir schon aus dem 13. S. des vorhergehenden Hauptstückes wissen.

S. 6.

Ganz anders klingen die Triolen, wenn die erste Note eines Dreierls mit dem Herabstriche ganz allein schnell weggespielt wird; die zwei andern aber im Hinaufstriche zusammen geschleifet werden. Es muß aber bey dieser, bey der vorhergehenden und bey allen nachfolgenden Veränderungen die Gleichheit der Noten des Spielenden einziges Augenmerk seyn. Hier ist das Beyspiel:

The musical score consists of six pairs of staves, each pair representing a variation of a triplet exercise. Each pair begins with a treble clef and a common time signature (C). The first staff of each pair shows the triplet notes with stems pointing down, indicating a down-bow stroke for the first note and up-bow strokes for the second and third notes. The second staff of each pair shows the same triplet notes with stems pointing up, indicating up-bow strokes for all three notes. The variations differ in the rhythmic values and melodic intervals of the notes within the triplet.

Es

Das sechste Hauptstück.

115

Es kann auch anstatt der ersten Note eine Sospir stehen: 3. C.



S. 7.

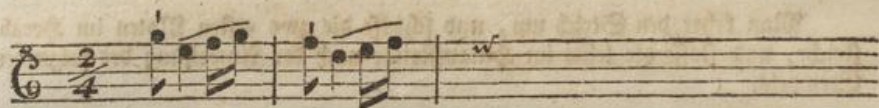
Man lehre den Strich um, und schleife die zwo ersten Noten im Herabstriche, und stosse die letzte im Hinaufstriche nach der Anweisung des folgenden Exempels.



P 2

Hier

Hier muß ich erinnern, daß man die erste Note eines Dreyerls im vorhergehenden Exempel des 6. §., und die letzte Note jedes Dreyerls in dem gegenwärtigen Beispiele zwar schnell wegspielen, allein nicht mit einer übertriebenen Stärke, und zwar so nährisch abreißen solle, daß man sich dadurch bey den Zuhörern lächerlich macht. Die, so diesen Fehler an sich haben, pflegen auch bey gewissen Figuren, und zwar 3. E.



Hier die erste Note, oder auch aller Orten, wo sie nur eine Note allein erwischen können, solche so possierlich weg zu zupfen, daß sie jedermann gleich bey dem ersten Anblicke zum lachen bewegen.

## §. 8.

In geschwinden Stücken muß man oft zwey Triolen, folglich 6. Noten in einem Striche zusammen nehmen. Wenn also mehr Triolen auf einander folgen; so werden die ersten 6. Noten mit dem Herabstriche, die andern 6. Noten aber mit dem Hinaufstriche genommen. Man muß aber die erste ieder 6. Noten etwas stärker anstossen, die übrigen 5. Noten ganz gelind daran schleifen, und also durch die vernehmliche Stärke die erste von den übrigen fünf Noten unterschieden. 3. E.



Das sechste Hauptstück.

117



Es geschieht aber auch oft in langsamen Stücken. 3. E.

Andante.



§. 9.

Will man aber eine solche Passage mit Nachdruck und Geist abspielen; so nehme man die erste Note von 2. Triolen oder von 6. Noten mit dem Herabstriche, die übrigen 5. Noten aber schleife man in dem Hinaufstriche zusammen. 3. E.

Allabreve.



3

Damit

Damit sich ein Anfänger auch an die Dreyerl in einer andern Tactesart, und an die unterschiedliche Schreibart gewöhne; so sind hier zwey Triolen zusammen gehänget, mit der Zahl (6) bezeichnet, und in dem Allabreve Tact angebracht.

## §. 10.

Wenn anstatt der ersten Note zweyer Triolen eine Sospir hingesehet ist; so werden die übrigen Noten mit gutem Erfolge in einem Hinaufstriche zusammen gezogen. In langsamen Stücken läßt diese Art ungemein gut; sonderbar wenn die ersten zwey Noten etwas stärker angegriffen, die übrigen aber ohne den Bogen nachzudrücken oder aufzuheben ganz still und gelind daran geschleifet werden. Hier ist ein Beispiel:



Allezzeit mit dem Hinaufstriche.

Man kann es auch versuchen das erste Viertel mit dem Hinaufstriche, das zweyte mit dem Herabstriche zu nehmen.

## §. 11.

Es läßt sich eine Passage zwar auf die vorige Art, doch wieder ganz anders vortragen: wenn man nämlich die 5. Noten in einem Hinaufstriche abtossset und jede durch einen kurzen Nachdruck unterscheidet. Wie das vorige beweglich klinget: so läßt dieß etwas lecker und hat mehr Geist; sonderbar wenn es mit Stärke und Schwäche ausgezieret wird. Z. E.

Allezzeit mit dem Hinaufstriche.



## §. 12.

## S. 12.

Will man hingegen eine solche Figur recht verächtlich und frech ausdrücken; so stosse man jede Note mit einem besondern Bogenstriche stark und kurz weg, welches den ganzen Vortrag ändert und von dem vorigen merklich unterscheidet. 3. E.



## S. 13.

Wenn zwey Triolen, die singbar gesetzt sind, mit einer Sospir anfangen; so kann man sie sehr artig und schmeichelnd in einem verzogenen Striche vortragen: wenn man nämlich die erste, zwote und dritte Note im Hinaufstriche, die vierte, und fünfte aber im Herabstriche zusammen schleift. Man muß aber die erste des Hinaufstriches etwas stärker angreifen, und die übrigen alle, auch bey der Wendung des Striches, immer stiller daran schleifen. 3. E.



## S. 14.

In einem Tempo, welches nicht zu langsam noch übertrieben ist, kann man die erste Note eines Dreyerls mit dem Herabstriche allein, die zwote und dritte aber in dem Hinaufstriche zusammen nehmen; doch also: daß jede der zwo letzten Noten abgefondert klinge. Dieß muß durch die Erhebung des Bogens geschehen. Man beseh das Exempel:



## S. 15.

## §. 15.

Man kann eine Veränderung machen, die man gleich von allen andern unterscheidet: wenn man zwar drey Noten, aber nicht die gewöhnlichen drey, zusammen schleift; sondern von jedem Dreyerl die zwote und dritte Note mit der ersten Note des darauf folgenden Dreyerls oder einer andern nachkommenden Figur verbindet. Man muß aber sonderbar auf die Gleichheit der Triolen sehen, und die Stärke oder den Nachdruck nicht am Anfange, sondern am Ende des Bogens anbringen: sonst fällt dieser Nachdruck auf den unrechten Ort, nämlich auf die zwote Note; da er doch auf die erste Note fallen muß. Das Exempel wird es klärer machen.



## §. 16.

Zur Nachahmung, oder zur Ausdrückung und Erregung dieser oder jener Leidenschaft werden auch solche Figuren erdacht, durch deren charactermäßiges Abspielen man der Natur am nächsten zu kommen glaubet. Wenn z. E. jedes Dreyerl mit einer Sospir anfängt; so kann ein klägliches Seufzen nicht besser ausgedrückt werden, als wenn die übrigen zwo Noten mit Abwechslung des Forte und Piano im Hinaustriche zusammen geschleift werden. Man muß aber den Strich mit einer sehr mäßigen Stärke anfangen, und ganz still enden. Man versuche es in dem folgenden Beispiele.

## §. 17.

## Das sechste Hauptstück.

121

S. 17.

Man kann auch viele Triolen in einem Bogenstriche zusammen schleifen; sonderbar im geschwinden Tempo. 3. E.



Die ersten 6. Triolen werden in dem Herabstriche, die andern 6. aber in dem Hinaufstriche, doch also gespielt: daß die erste Note eines ieden Tactes durch den Nachdruck des Bogens mit einer Stärke bemerket wird. Man wird sich übrigens auch noch wohl erinnern, was S. 5. wegen den mit (\*) bemerkten Noten gesprochen worden. In diesem Beispiele sind auch solche Gänge; und man muß überhaupts wegen der leeren Seyten niemals eine Seyte verlassen; sondern allezeit den vierten Finger brauchen.

S. 18.

Wenn man es noch anders abspielen will; so darf man nur die erste Note von 2. Triolen allein, die 4. folgenden Noten in einem Schleifer zusammen, die letzte aber wieder ganz allein abgeigen: so hat man eine neue Veränderung. 3. E.



Mozarts Violinschule,

2

S. 19.

Dies sind nun jene Veränderungen der Triolen, die mir ist befallen. Sie können in allen Gattungen des Tactes gebraucht, und nach Erforderung der Umstände bald besonders bald vermischt angebracht werden. Man wird mir wohl vorwerfen: daß ich die bisher eingeschalteten Beispiele nicht meistens in (C) Dur hätte setzen sollen? Es ist wahr, sie sind fast alle in dem nämlichen Tone angebracht. Aber ist es denn nicht besser, wenn ein Anfänger die diatonische Tonleiter sich rechtschaffen bekannt macht; als wenn er aus mehr Tonleitern zu spielen anfängt ohne eine derselben vorher vom Grunde zu verstehen? Ist es einem Schüler nicht vorträglicher, wenn er sich in jener Tonleiter übet, wo die Intervallen schon natürlich liegen, und er folglich hierdurch alle Töne gut in das Gehör bekommt; als wenn er bald aus dieser bald aus jener Tonart spielt, aller Orten falsch greift, dadurch in eine Verwirrung geräth, und etwa gar so unglücklich wird, daß er das Falsche von dem Reinen nimmer unterscheiden kann. Solche Leute kommen gemeinlich dahin, daß sie letztlich so gar ihre Violin rein zusammen zu stimmen verlernen.

Es giebt lebendige Beispiele hiervon.



Das